

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 55 (1980)
Heft: 1

Rubrik: Der Würfelbecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Würfelbecher

Besinnlich bis heiter

Guerrillakampf gegen das Nikotin

Nun sass er ganz vorne im Tramwagen, als kümmerte ihn nichts von dem, was um ihn herum vor sich ging. Kurz zuvor war er ganz hinten eingestiegen, um dann, provokativ qualmend, langsamen Schrittes das ganze Tram zu durchmessen. Und all die missbilligenden Blicke, die auf ihm ruhten, hatten die Möglichkeit, auf dem Rückenteil seiner nicht ganz sauberen Jeansjacke drei geheimnisvolle Worte zu entdecken: Ten Years After! Zwar bewies die lange Haartracht (nicht etwa Haarpracht), dass dieser junge Mann einer weiten Vergangenheit nachtrauerte, aber ich schätzte ihn doch nicht älter als etwa 23jährig, was wiederum seine Identifizierung als «Kind der 68er Revolution» unmöglich machte... dann schon eher deren Enkel.

Dies alles spielte ja eigentlich auch keine Rolle, denn die gegenwärtige Situation war perfider als irgendwelche Vergangenheitsbetrachtungen: Ein junger Mann hatte sich beim Besteigen des Trams eine Zigarette angezündet, rauchte hemmungslos und trotz des offiziellen Rauchverbotes vor sich hin, und ich – überzeugte Nichtraucherin – sass weiter hinten und überlegte krampfhaft, was in einer solchen Lage zu tun sei. Ich kannte den Generationenkonflikt genügend, um mir darüber klar zu sein, dass sich nur allzu viele Leute vor diesem Hobby-Rocker fürchteten. Um mir selbst treu zu bleiben, gab es also nur eine Möglichkeit: Als junge Frau musste ich diesen «Typ» auf seinen «Irrtum» hinweisen, denn sein Verhalten sollte nicht bloss aus Angst geduldet werden und dadurch allenfalls Schule machen. Aber zugegeben, Angst hatte auch ich, und während ich hin und her überlegte, was wohl am besten zu tun sei, war ich nicht wenig erstaunt, als ein älterer Herr bedächtig, aber zielsicher auf den jungen Mann zugeing, um offensichtlich das zu tun, was ich nicht gewagt hatte. Was dann geschah, überraschte mich ebenso sehr wie alle anderen Traminsassen: Ohne auch nur ein Wort zu verlieren, nahm jener Herr dem Jungen die Zigarette aus der Hand, öffnete sogleich das Schiebefenster und warf, über den Kopf des «vom Rauchen Entwöhnten» hinweg dieselbe hinaus auf die Strasse. Mit einem freundlichen Nicken verabschiedete er sich und ging weg, «seinen neuen Bekannten», der das Ganze noch nicht recht zu begreifen schien, mit völlig verständnis-

losem Blick, aber sprachlos zurücklassend. Als jener einsah, dass die Situation nicht mehr zu retten war, zog er es kurzerhand vor, bei der nächsten Haltestelle umzusteigen.

Persönlich fühlte ich mich durch den älteren Herrn etwas beschämt, meine Angst vor Unvorhergesehenem hatte mich davor zurückgehalten, etwas zu unternehmen. Aber ich muss neidlos zugeben, dass ich die Lage niemals so überlegen hätte meistern können. *Esther*

Das Jahr des Kindes

In irgendeiner Zeitschrift stiess ich auf einen Leitartikel, der das «Jahr des Kindes» als «Jahr der Heuchelei» anprangerte. Die Argumente jenes Redaktors sind zwar nicht von der Hand zu weisen, aber ich möchte der Hoffnung in diesem Zusammenhang doch etwas mehr Platz einräumen, als er es tut. Es ist wahr; das Jahr geht zur Neige, ohne dass sich die Zukunft der Kinder konkret verbessert hätte: Nach wie vor werden sie in eine Welt hineingeboren, die ihnen in erster Linie Unsicherheit und Angst entgegenschleudert. Wo aber sind jene wirklichkeitsfremden Optimisten, die im Ernst daran geglaubt haben, dass mit dem «Jahr des Kindes» Probleme, die seit Jahrhunderten bestehen, gelöst werden könnten? Wenn es so einfach wäre, weshalb hätte man dieses Jahr nicht schon früher proklamiert? Weshalb würden nicht alle unsere Probleme mit einem «Jahr der Zigeuner, des Friedens, des Rheumas, der Armut, der Wohlstandsverwahrlosung usw.» gelöst?

Dieses Jahr sollte uns auf die Problematik rund um Kind und Kindheit aufmerksam machen, um jedem klar zu zei-

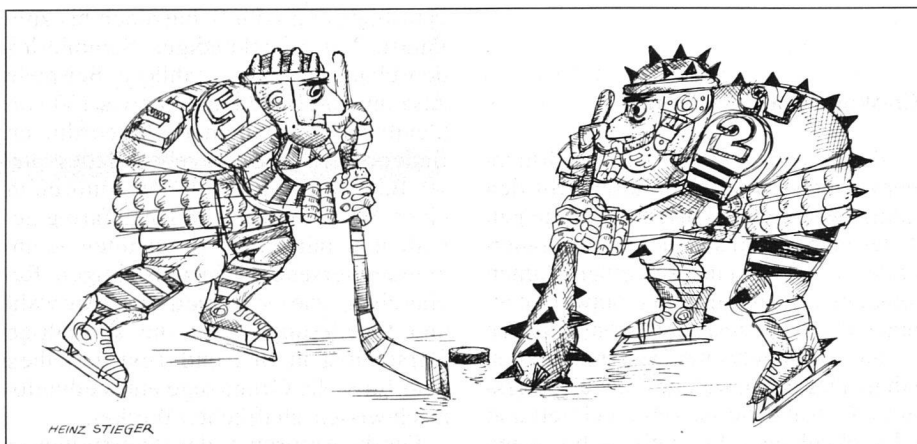
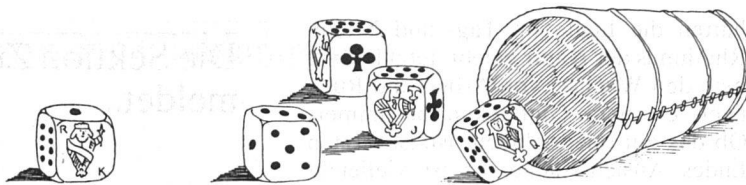
gen, wo persönliche Hilfe und eigener, oftmals idealistischer Einsatz am sinnvollsten und am zweckmässigsten sind. Mit dem Jahresende stehen wir erneut an einem Anfang (und dieser Anfang wird uns noch lange gefangenhalten!): Jeder einzelne sollte in dieser Erkenntnis Kraft und Wille finden, sich ganz in die «Sache des Kindes» zu stellen. Kinder brauchen uns! Nicht nur jene hungern- den Flüchtlingskinder, die natürlich ganz besonders auf unsere Hilfe angewiesen sind, sondern auch die vielleicht eher frechen und unangenehmen Kinder eines Nachbarn, der keine Zeit für sie zu haben glaubt. In diesem Sinne ist das «Jahr des Kindes» keine Heuchelei, sondern der ehrliche Wille, den Kindern den Weg in ihre Zukunft so gut wie möglich zu ebnen. Auch dieser Wille hat ein Recht zu leben und sich am Leben zu stärken!

Eine bescheidene Frage sei als Nachsatz erlaubt: Wie war das doch wieder mit dem «Jahr der Frau»? *Moritz*

Polit-cabaret...ungewollt!

Situation: In einem grossen Selbstbedienungsgeschäft sind zwei Angestellte, in der Folge kurz A und B genannt, mit dem Auffüllen der Gestelle beschäftigt. Als unbefugte Zuhörerin vergleiche ich die Preise auf den Packungen etwas länger als unbedingt nötig, um mir die folgende Unterhaltung nicht entgehen zu lassen. Die ganze Geräuschkulisse des Einkaufszentrums wird übertönt durch die neuesten Ergebnisse der Bundesratswahlen, die über mehrere Lautsprecher zugleich direkt übertragen werden.

– A zu B: «Mein Kopf hämmert und dröhnt! Worüber sprechen die da im



Lautsprecher eigentlich die ganze Zeit?»

- Antwort von B: «Ja, weisst Du das denn wirklich nicht? Heute wählen wir doch den Bundesrat!»
- Schuldbewusster Seufzer von A: «...und ich vergass einmal mehr, an die Urnen zu gehen!»



«Ich möchte eine Hi-Fi-Stereo-Türklingel...»

Statussymbol Alkohol

Weit herum gehört zum guten Ton, bei Hausbesuchen, Besprechungen sowie bei allen mehr oder weniger wichtigen Festlichkeiten grosszügig ein «gebranntes Wasser» oder zumindest ein Glas Wein zu offerieren. In Fernsehfilmen wird schon unseren Kindern gezeigt, dass die «besseren Gesellschaftskreise» bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit Alkohol offerieren und konsumieren. Das erweckt den Eindruck, es könne nichts besprochen, bedacht oder gar gefeiert werden, ohne dass Alkohol fliesst. Wer nicht mitmacht, ist nicht «in». Das Alkoholkapital kann sich ob dieser Entwicklung freuen.

Das war nicht immer so. Zwar langsam, aber stetig, verändern sich die Trinksitten. Die Alkoholreklame macht sich bezahlt, auch die Alkohol-Lobby. Parallel zu dieser Entwicklung wachsen auch die daraus entstehenden Lasten der Krankenkassen und der öffentlichen Hand. Man schätzt, dass in der Schweiz über 10% der männlichen Bevölkerung über 20 Jahre Alkoholprobleme hat oder anderen macht. Dass immer mehr Frauen und Jugendliche den Alkoholgefahren erliegen, stimmt nachdenklich. Der Fluch ist, dass der «Teufel in der Flasche» (Leo Tolstoi) ganz harmlos und

meist fröhlich beginnt, aber leider nicht selten brutal aufhört. am

Schlüsselloch für Spätheimkehrer

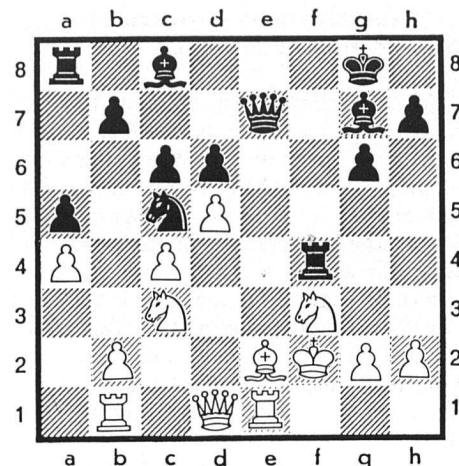
Eine USA-Firma soll ein magnetisches Schlüsselloch entwickelt haben, das im Umkreis von 25 cm den Schlüssel kräftig anzieht und so das peinliche Suchen und Tasten erübrigt. Die richtige Tür freilich muss man selbst finden...

Abwehr gegen Ladendiebstähle

Nach einer deutschen Kriminalstatistik (in der Schweiz mag es wohl ähnlich sein) haben die Ladendiebstähle ganz gewaltig zugenommen. Textilien, Schallplatten, Parfumerien, Spielwaren und Bastelzeug werden am häufigsten geklaut. Die Streuung des Diebesgutes ist sehr breit, so von Bonbons bis zum Pelzmantel. In einer Warenhauskette erreichte allein die entdeckte Beute den Wert von 1,9 Mio DM. Die Dunkelziffer ist viel, viel höher. Offensichtlich können viele Leute den verführerischen Werbesprüchen und der auf verlockende Weise «zum Mitnehmen» ausgestellten Sachen nicht widerstehen.

Mit Fernsehkameras werden mancherorts die Kunden beobachtet. Warenhausdetektive mischen sich in die Menge der Kauf- und Klaulustigen. Als neueste Abwehrmittel gegen Warenhausdiebstähle wird vermehrt die Elektronik beigezogen. Beispielsweise werden Radaretiketten auf gewisse Waren geklebt. Beim Bezahlen an der Kasse werden sie entwertet. Unbehandelte, d. h. unbezahlte Etiketten lösen beim Ausgang durch ein «Piepsen» Alarm aus. In der BRD sind Diskussionen im Gange, ob und allenfalls in welchem Umfang Ladendiebe strafrechtlich (mit Eintragungen im Strafregister) verfolgt werden sollen.

Für Schachfans



Kontrollstellung:

Weiss: Kf2 Ddl Tf1 Te1 Sc3 Sf3 Le2 Ba4
b2 c4 d5 g2 h2 = 13 Steine
Schwarz: Kg8 De7 Ta8 Tf4 Lc8 Lg7 Sc5
Ba5 b7 c6 d6 g6 h7 = 13 Steine

Schwarz sah, dass er einen Bauern gewinnen kann und spielte 1. ...L×S 2. b×L Se4 + 3. Kf1? (mit 3. Kg1 S×c3 4. Dd2 wäre Weiss gar nicht so schlimm dran). Nach diesem schwachen Zug änderte Schwarz seinen Plan, liess den Bauern stehen und spielte auf Gewinn: 3. ...Dh4 4. g3?? (mit 4. Dd4 könnte man noch hoffen: 4. ...D×h2 5. D×S Dh1 + 6. Kf2 D×T + 7. T×D T×D) 4. ...D×h2 5. D×S Dh1 + 6. Kf2 D×T + 7. T×D T×D) 4. ...D×h2 und das Matt ist unabwendbar. Nach dem Zug 1. ...L×S hätte sich Weiss ohne weiteres retten können. Aber es sollte doch eine bessere Möglichkeit geben für Schwarz, einen besseren Zug, der ihm den sicheren Weg garantiert zum Sieg. Also finden Sie den Gewinnzug für Schwarz. Viel Spass. I. Bajus

Lösung:

BADEWANNEN



werden repariert
gereinigt
poliert
Neubeschichtungen
in allen Farben
ohne Ausbau
5 Jahre Vollgarantie

Tel. 061 49 53 31, Artelweg 8, 4125 Riehen

Repad-Vertretung seit 1963

Kantone: BS, BL, AG, SO, JU

a) 1. ...Ld4 +
2. Kf1 De3 und das Matt ist nur
noch mit 3. D×L zu verhindern.
b) 1. ...Ld4 +
2. D×L T×D
3. S×T Dh4 + usw.
c) 1. ...Ld4 +
2. Kg3 Tg4 +
3. Kh3 L×Sg3
4. b×S Th4 + +
5. Kg3 Se4 Matt. Man sollte immer prüfen, ob man noch einen stärkeren Zug hat.